

# Norbert Rosenboom

Am 26. Dezember 2018 ist Norbert Rosenboom gestorben.

Niemand, der in der GEW aktiv war oder ist, kommt an Norbert Rosenboom vorbei, auch wenn sie oder er ihn nie persönlich zu Gesicht bekommen oder mit ihm gesprochen hat.

das Schulleben regelten als das Schulgesetz oder die Beschlüsse der Bürgerschaft.“

Und diese Briefe sind es, die die Persönlichkeit des Kollegen und „Gegners“ Norbert Rosenboom ausgemacht haben. Nicht nur wegen der Themen, sondern

GEW. Auch das war der Behördenleitung durchaus bewusst. „Norbert Rosenboom erklärte, glättete Wogen, beruhigte.“ sagte Ties Rabe in seiner Trauerrede.

Um es ganz klar zu sagen: Norbert Rosenboom war nicht das U-Boot der GEW in der Behörde. Er war der loyale und konsequente Vertreter der politischen Linie der Schulbehörde. Möglicherweise war er nicht mit allem einverstanden. Aber er hat die Politik der Schulbehörde vertreten. Und das sicher auch nicht ohne Einfluss auf sie zu nehmen.

Aber: Nicht nur einmal dürfen wir erleben, dass er und nicht die Verantwortlichen, seien es nun Senator\_in, Staatsrat oder auch der jeweilige Leiter des Amtes für Bildung, sich vor die protestierenden Kolleginnen und Kollegen stellte, um die Entscheidungen der Behördenspitze zu erklären und zu vertreten.

Norbert Rosenboom war – jedenfalls aus meiner Sicht – oft genug der Ausputzer für Leute, die eigentlich sich selbst hätten vor die Protestierenden stellen müssen.

Wie wichtig ihm seine Aufgabe war, mag man daran erkennen, dass er über seine Altersgrenze hinaus in seinem Amt als Landesschulrat tätig sein wollte und war.

Nach seiner Verabschiedung ist ihm nicht mehr viel Zeit geblieben, die Dinge anzufassen, die ihm über die Schulbehörde hinaus wichtig waren.

Wir hätten sie ihm gewünscht, vielleicht auch im Eigeninteresse. Um ihn um Rat zu fragen. Nicht danach, was richtig oder falsch wäre, sondern wie man eine Lösung finden kann.

ANDREAS HAMM  
Ehemaliger Tarifrreferent  
der GEW-Hamburg

Foto: Hamburg macht Schule 1/2013



Aber er war da, als Schulleiter, als Personalreferent, als Leiter der Schulaufsicht und seit 2006 Leiter des Amtes für Bildung.

Norbert Rosenboom, das sind für viele Kolleginnen und Kollegen die „Rosenboom – Briefe“. Ob es Unklarheiten bei der Anwendung der Lehrkräftearbeitszeitverordnung gab oder Personalräte nach ihren Informationsrechten gefragt haben. Fast immer lautete die Antwort: „Dazu gibt es einen Rosenboombrief.“

Das war und ist nicht nur für die GEW von Bedeutung. Auch die Behörde wusste und weiß (hoffentlich) um die Bedeutung. Ties Rabe hat in seiner Trauerrede dazu gesagt: „Er war verantwortlich für die legendären Rosenboom-Briefe, die stärker

wegen des Inhalts und der Zielrichtung.

Als sie 2003 und 2004 an die Schulen versandt wurden, war die Aufregung groß. Aus damaliger Sicht wurden sie als extreme Einschränkung empfunden, heute sind sie ein letztes Bollwerk gegen stets neue Begehrlichkeiten in den Schulen.

Für Norbert Rosenboom gab es nicht in erster Linie die „richtige“ Position der Schulbehörde, die zu vertreten war, sondern es war seine Haltung. Sie lautete: Welche Lösung finden wir, damit wir ohne unnötige Verluste durch Streitigkeiten unsere Arbeit machen können?

Das war auch der Tenor der Gespräche und Verhandlungen mit den Personalräten oder der